

Jahresbericht zur Arbeit des Projekts Drug Scouts 2000

Schwerpunkte unserer Aktivitäten

Drogenkonsum und Drogenhilfe im Jahr 2000 in Leipzig aus unserer Sicht

Die Statistiken des Suchtberichts der Stadt Leipzig von 1999 zeigten eine enorme Steigerung der Inanspruchnahme von Hilfen sowie eine Steigerung der Strafverfolgungsfälle. In unserer Arbeit können wir dies anhand der verstärkten Inanspruchnahme unserer Angebote wiederfinden. Verstärkt wurden Anfragen zu problematischem Konsum und zu rechtlichen Problemen in den verschiedenen Bereichen unserer Arbeit an uns gestellt.

In der Partyszene konnten wir vermehrt einen problematischen Umgang mit Methamphetamin (Crystal) wahrnehmen, das sich in gewisser Weise zur momentanen Modedroge entwickelt hat. Generell ist der Wissensstand zu Amphetamin-Derivaten derzeit eher gering. Wissenschaftliche Forschung zu Langzeitschäden und Wechselwirkungen erachten wir als dringend notwendig um spezifische präventive Massnahmen ergreifen zu können.

Aus der „Junkie“-Szene wurden wachsende Probleme im Zusammenhang mit Benzodiazepin-Konsum berichtet. Hier halten wir eine verstärkte Diskussion und Wissenserweiterung bei den betreffenden Fachkräften und Entscheidungsträgern für sinnvoll.

Die in der zweiten Jahreshälfte kursierenden mit PMA bzw. PMMA versetzten Ecstasy-Pillen führten u.a. in mehreren Städten Deutschlands zu Todesfällen unter jugendlichen Probier- und Experimentierkonsumenten. Hier sehen wir einen dringenden Handlungsbedarf in der rechtzeitigen Information von Drogenhilfeeinrichtungen und der Jugendhilfe durch die Polizei und andere lokale öffentliche Behörden, sobald entsprechende Fälle bekannt werden.

Insgesamt ließ sich eine höhere Sensibilität zur Thematik bei Schulen und Einrichtungen im Jugendfreizeitbereich feststellen, der sich in einer stärkeren Offenheit, Gesprächsbereitschaft und Eigenaktivität äußerte.

Weiterhin sehen wir einen ständig steigenden Bedarf für ein spezielles Beratungsangebot für Konsumenten von Partydrogen, weil diese Zielgruppe Angebote der bisher existierenden Suchtberatungsstellen kaum in Anspruch nehmen.

Vor-Ort-Arbeit

Die Arbeit in den Jugendclubs im Rahmen der DROGENZONE haben wir auch in diesem Jahr fortgesetzt, jedoch durch die Eröffnung des Ladens etwas eingeschränkt. Nach wie vor wird dieses Angebot unterschiedlich intensiv genutzt, sodass wir Veranstaltungen von sehr guter bis zu unbefriedigender Teilnahme durchgeführt haben. Jedoch werden wir weiterhin diese Möglichkeit der ersten Kontaktaufnahme im Jugendfreizeitbereich wahrnehmen, da vor allem dort Jugendliche mit experimentellem bzw. Probierkonsum anzutreffen und ansprechbar sind und die Freiwilligkeit und Anonymität gewahrt bleiben kann. Ebenso haben wir in 2000 die Arbeit in den Skater-Anlagen fortgesetzt. Im Bereich der Partyszene konnten wir neue Multiplikatoren gewinnen, die zur verstärkten Präsenz auf Partys und in Clubs beitrugen. Um den Bekanntheitsgrad in der Szene zu erhöhen und um unsere Informationsangebote bekannt zu machen,

veranstalteten wir im Herbst eine Party unter dem Motto „Life Seeks Diversity“, bei der wir ca. 500 Besucher empfangen konnten.

Information und Aufklärung

Durch verschiedene Medien wollen wir über Substanzen, deren Risiken und Wirkungen, sowie über Sucht und rechtliche bzw. gesundheitliche Aspekte des Drogenkonsums zu informieren. Um Information möglichst kurz, einfach und verständlich zu vermitteln, haben sich die von uns produzierten Faltblätter und Broschüren als relativ gut akzeptierte Medien bei Jugendlichen und Erwachsenen erwiesen.

Nach wie vor bieten sich mit den Informationsmaterialien gute Möglichkeiten bei der Vor-Ort-Arbeit mit jugendlichen Konsumenten ins Gespräch zu kommen. Die Materialien werden von den Jugendlichen häufig zur Reflexion eigenen Konsumverhaltens und zur Orientierung genutzt.

Im letzten Jahr haben wir ca. 20 000 Infoflyer und 10 000 Partydrogenbroschüren verteilt.

Die in der zweiten Hälfte des Jahres auf dem Drogenmarkt gehandelten hochriskanten Ecstasy-Pillen (PMA/PMMA als Inhaltsstoffe) verursachten in Deutschland mehrere Todesfälle bei jugendlichen Partydrogenkonsumenten. Wir informierten über zahlreiche Flyer und Aushänge die Risikogruppe zu diesen Pillen.

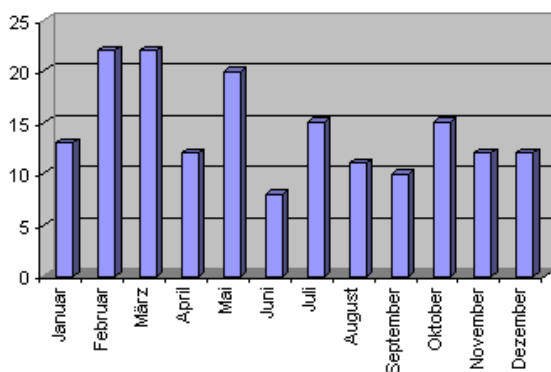
Eine weitere Broschüre, deren Erarbeitung für das Jahr 2000 geplant war, konnte bisher noch nicht fertiggestellt werden, da andere Arbeitsbereiche größere Zeitkontingente in Anspruch genommen haben.

Drogentelefon

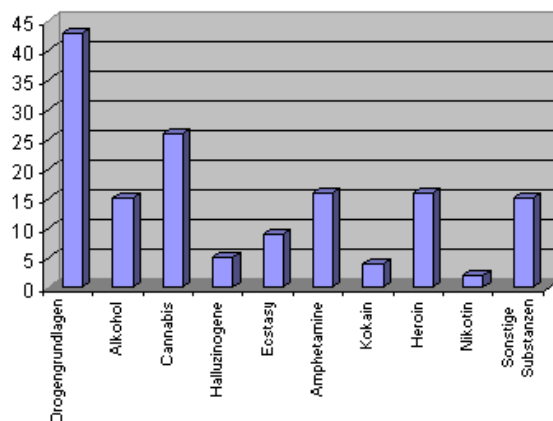
Das DROGENTELEFON bietet eine erste Möglichkeit zur anonymen Information und Beratung zu Drogen und den damit verbundenen Problemen. Das Telefon wird über Plakate und Flyer beworben, welche wir vorrangig an Jugendfreizeiteinrichtungen, Clubs und einige Läden verteilt haben. Die Nachfrage ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Bisher nutzten zu einem großen Teil auch Eltern bzw. Erzieher dieses Angebot (siehe Statistik).

Das Telefon ist an drei Tagen in der Woche von 12-18 Uhr, ansonsten sporadisch besetzt. In einer Statistik werden die Anrufe erfaßt und entsprechend ausgewertet.

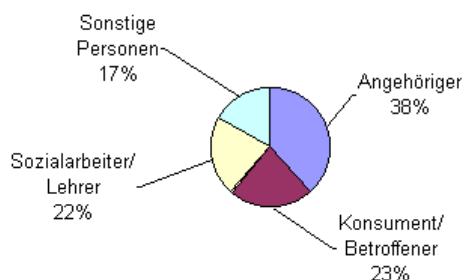
Anrufe pro Monat:



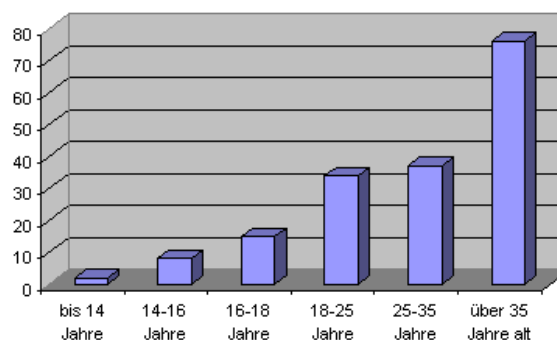
Information und Beratung zu folgenden Substanzen:



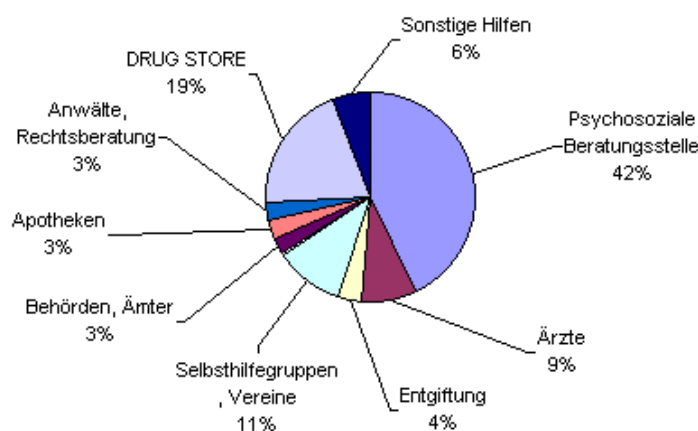
Anrufer nach Status



Alter der Anrufer:



Vermittlung der Anrufer an folgende Angebote:



Seminare und Fortbildungen, Informationsveranstaltungen und Gesprächsangebote

Mit verschiedenen Partnern konnten wir Veranstaltungen zur Fortbildung von Erziehern und Pädagogen sowie anderen in der Jugendhilfe tätigen Menschen realisieren. Dabei läßt sich eine verstärkte Nachfrage zu spezielleren Aspekten und Bereichen der Thematik Drogen und Jugend feststellen. Seminare wurden durchgeführt mit:

- Betreuern von Ferienfreizeiten der Kindervereinigung Leipzig e.V.
- Studenten der Fachhochschule Merseburg
- Mitarbeiter des Jugendamtes (ASD, betreutes Wohnen, Jugendclubs) in Zusammenarbeit mit Impuls
- Studenten der HTWK Leipzig, Fachbereich Sozialwesen
- Allgemeinbevölkerung im Rahmen von 4 Volkshochschul-Seminaren
- Sozialarbeiter aus dem Landkreis in einem Seminar für den Landkreis-Jugendring
- Vortrag auf einer Fachtagung des Jugendamtes Dessau
- Betreuer von Ferienfreizeiten des Stadtjugendringes Leipzig e.V.
- Workshop auf dem Sächsischen Jugendschutztag im Landtag Dresden
- Workshop auf einer Fachtagung zur Suchtprävention des Jugendamtes Potsdam

Bei Informationsständen und zu Gesprächsrunden konnten wir auch eine große Anzahl interessierter Jugendlicher und Erwachsener erreichen. Wir waren vertreten bei folgenden Veranstaltungen:

- Ökumenischer Jugendtag in Sehlis
- Eltern und Lehrer zu einem Eltern-„Stammtisch“ in der 89. Mittelschule
- Gesprächsrunde mit Schülern des Robert-Schumann-Gymnasiums in Zusammenarbeit mit freeyourmind
- Mitarbeiter des Bereiches Betreutes Wohnen im Hafen e.V.
- Jugendliche im Betreuten Wohnen des IB
- Auszubildende bei Arbeit und Leben e.V. Engelsdorf
- Schüler des Humboldt-Gymnasiums
- Infostand auf dem Leipziger Gesundheitsmarkt
- Diskussionsrunde der Leipziger Volkszeitung auf dem Hauptbahnhof
- Gesprächsrunde mit Auszubildenden des IBIS-Instituts
- Diskussionsrunde zur „Drogen-Kultur in der Technoszene“ im Zusammenarbeit mit der Diakonie Altenburg
- Eltern und Lehrer zu einem Elternabend des Gsuatv-Hertz-Gymnasiums
- Gesprächsrunde bei einem Seminar des Projektes freeyourmind in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung

Gesprächsgruppe "CLEAN-WERDEN...!?, CLEAN-BLEIBEN?"

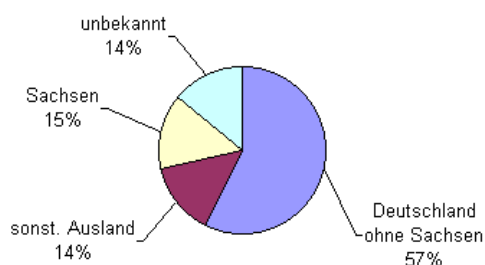
In Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle IMPULS des Suchtzentrum Leipzig e.V. haben wir in 2000 ein Angebot fortgesetzt, welches den Bedarf jugendlicher Drogenkonsumenten nach Auseinandersetzung mit dem FÜR und WIDER eines abstinenten Lebens und den möglichen Schritten dorthin entsprechen soll. Eine Spezialisierung bzw. Differenzierung dieses Angebots war für das Jahr 2000 vorgesehen und wurde in Absprache mit der Beratungsstelle Impuls in zwei Gruppen aufgeteilt („Clean werden ?!“ und „Clean bleiben!“). Letztere Gruppe wird nun nur noch durch die Beratungsstelle Impuls durchgeführt. Die Gruppe „Clean werden !?“ wurde im Winter mit den Teilnehmern beendet und wird bei Bedarf wieder aufgenommen.

Internet-Service

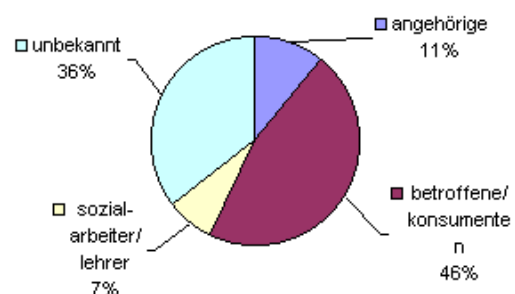
Am Ende des Jahres 2000 konnten wir ca. 10000 Besucher pro Monat auf unserer Seite verzeichnen, was einer Steigerung von 1000 % entspricht. Besonders wurde die Möglichkeit genutzt eigene Erfahrungen in Form von Berichten auf unserer Seite zu veröffentlichen.

Ebenso wurde das DR. FRÜHLING-TEAM (die Möglichkeit, Fragen zu Drogen und Sucht zu stellen) sehr stark in Anspruch genommen. Insgesamt verzeichneten wir 275 Anfragen. Im folgenden verschiedene Zahlen und Auswertungen zu diesem Angebot.

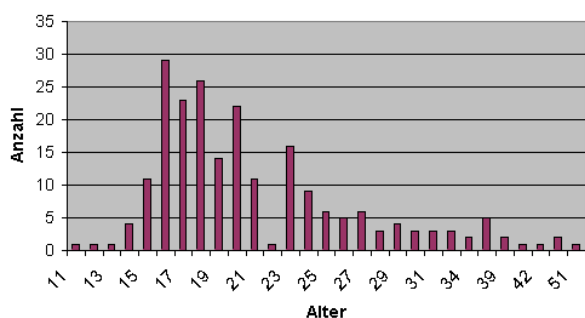
Herkunft der Anfragenden



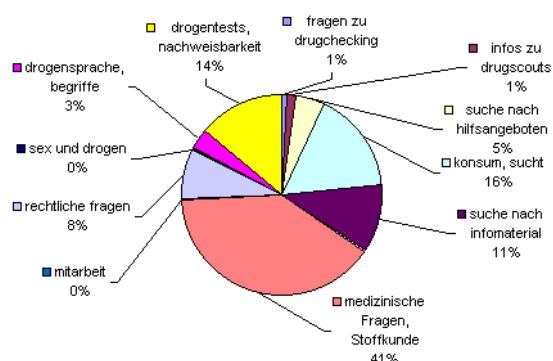
Status der Anfragenden über die Internetseite



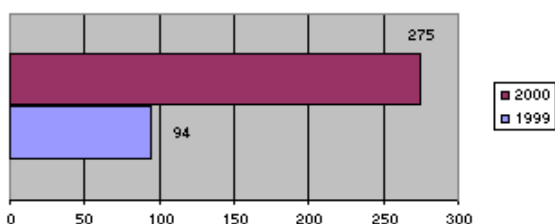
Alter der Antragenden



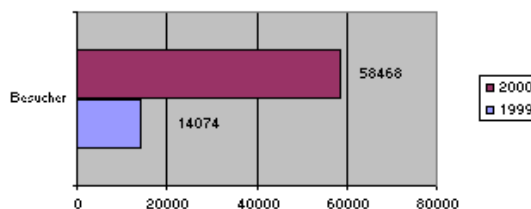
Anfragen nach Themengebieten 2000



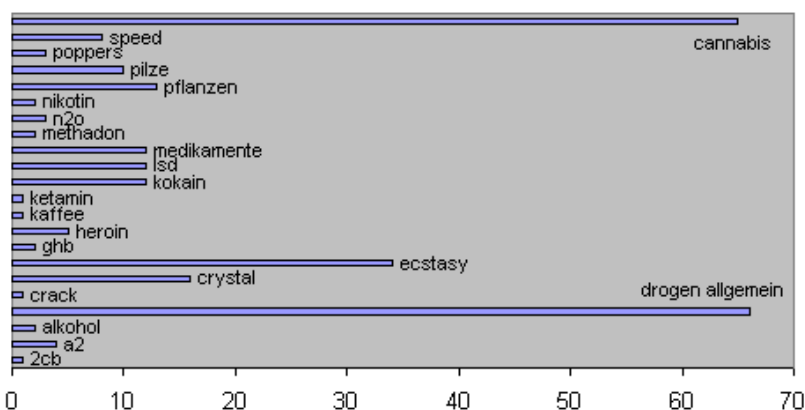
Anfragen über die Internet-Seite 1999 und 2000



Besucher unserer Internetseite 1999 und 2000



Anfragen zu folgenden Substanzen



Für das Jahr 2001 ist geplant eine gesonderte Förderung über dritte für diesen Teilbereich unserer Arbeit zu beantragen.

In Zusammenarbeit mit der Aktion Jugendschutz Sachsen e.V. und anderen freien Trägern aus Sachsen wurde ein Internetprojekt zur Suchtprävention in Sachsen (www.ikarus-sachsen.de) realisiert. Dieses wird auch im Jahr 2001 weitergeführt.

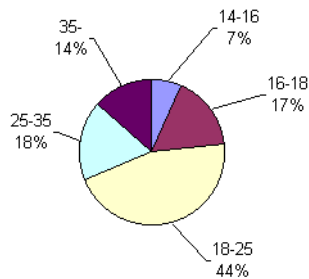
Drogen-Info-Laden DRUGSTORE

Im April eröffneten wir in der Eutritzscher Strasse 9 einen Drogen-Info-Laden. Dieser ist von Montag bis Freitag jeweils 14-18 Uhr geöffnet und bietet verschiedene Möglichkeiten sich zu Drogen zu informieren sowie mit den professionellen und freiwilligen Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen. Dieses Angebot wurde anfangs sehr zaghaft genutzt. Dies lag sicher auch daran, dass so ein Angebot eher ungewöhnlich und daher von den meisten Menschen erst schwierig einzuordnen ist. Bis Ende des Jahres konnte jedoch eine verstärkte Inanspruchnahme des Drogen-Info-Ladens verzeichnet werden.

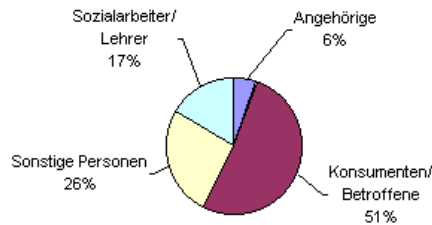
Nützlich hat sich der Laden vor allem für die Mitarbeit freiwilliger Multiplikatoren erwiesen, da er Raum für Aktivitäten und Treffen gibt, der bis dahin in unserem Büro nicht gegeben war. Ebenso wurde der Laden durch eine Selbsthilfegruppe und

verschiedene Schulklassen genutzt, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Häufig nutzten Studenten und Sozialarbeiter die Möglichkeit in unserer Bibliothek Spezialwissen zum Bereich Sucht und Drogen zu recherchieren.

Geschätztes Alter der Besucher:



Status der Besucher:



Weitere Aktivitäten

In den Arbeitskreisen der Stadt Leipzig tragen wir nach wie vor unseren Beitrag zur Vernetzung, Kommunikation und Vorbereitung verschiedenster Aktivitäten im präventiven Bereich bei. Als Schwerpunkte sehen wir dabei die Organisation von Fortbildung und Informationsveranstaltungen, sowie die jährlich stattfindende Woche der Suchtprävention.

Wir unterstützen auch die Initiative Drogenpolitik, die sich in diesem Jahr neu gegründet hatte. Diese Initiative will die Drogenpolitik in der Stadt Leipzig verstärkt öffentlich machen und thematisieren.

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Aidshilfe e.V. wurde ein Netzwerk für akzeptierende Drogenarbeit im Osten Deutschlands neu belebt und gemeinsame Aktivitäten sowie Erfahrungsaustausch angeregt.

Mit dem bundesweiten Netzwerk für Drogen- und Technokultur SONICS nahmen wir an Gesprächen zu Möglichkeiten des Drug Checking in Deutschland teil. Ein fachlicher Diskurs und Fachtagungen sollen hier die Grundlagen für zukünftige Programme bilden. Auf europäischer Ebene nahmen wir an einem Arbeitstreffen des Netzwerkes der Partydrogen-Projekte BASICS in Paris teil. Dort wurde ein Erfahrungsaustausch unter den Projekten und gemeinsame Aktivitäten im Bereich Drogenforschung und Drogenpolitik diskutiert und geplant.

Zu den einzelnen Aktivitäten haben wir eine quantitative Erfassung in unten abgebildeter Statistik aufgeführt.

Sebastian Stockmann
im Februar 2001

Daniela Reim